

AUA zieht sich auf Sperrminorität zurück, Cem Kinay konzentriert sich auf das Hotelgeschäft

Mega-Reisedeal perfekt: TUI kauft Gulet Touropa

Mit der Übernahme von 75 Prozent an der GTT wird TUI in Österreich zum Branchenführer. Das Kartellgericht wird ein strenges Auge auf den Deal werfen.

Wien. Lange wurde spekuliert. Jetzt ist es fix: Die deutsche TUI übernimmt 75 Prozent am größten österreichischen Reiseveranstalter Gulet Touropa Touristik (GTT). Wie bereits mehr-

Von
MICHAELA LEXA
m.lexa@wirtschaftsblatt.at

fach berichtet, zieht sich GTT-Hälftseeigentümer AUA von 50 auf 25 Prozent zurück. Gulet-Gründer Cem Kinay und Partner Oguz Serim geben ihren Anteil ganz ab.

Neue Hotel-Gesellschaft

Im Gegenzug erhalten die beiden 50 Prozent der Anteile an einer neuen Hotel-Besitzgesellschaft, die gemeinsam mit der TUI gegründet wird und spätestens Ende Juni starten



Einig: AUA-Chefs Bammer und Rehulka, GTT-Bosse Cem Kinay und Oguz Serim sowie TUI-Verhandler Ralf Corsten, Karl Born (v.li.)

soll. Beide Partner bringen jeweils drei Hotels in der Türkei ein. „Weitere Investitionen in neue Hotels sind vorgesehen. Auch andere Länder sind nicht ausgeschlossen“, sagt Kinay.

Im Reisedeal noch beinhaltet ist eine Exklusiv-Vereinbarung für den Vertrieb von Kinays 18 Magic Life Clubs durch die TUI. Darüber hinaus

wird die TUI Austria, bisher eine 100-Prozent-Tochter der TUI Group, in die GTT Holding eingebracht. Geschäftsführer der GTT bleiben Christian Bammer und Oguz Serim, Margit Ebner weiter Chefin von TUI Austria.

Über den Kaufpreis wollten sich weder Käufer noch Verkäufer äussern. Die kolportierten 370 Millionen Schilling sind

laut AUA-Vorstand Mario Rehulka „falsch“. TUI-Konzernsprecher Rainer Ortlepp dazu: „Die Summe ist viel niedriger.“

TUI-Vorstandschef Ralf Corsten erwartet sich durch den Kauf mehr Gäste – im ersten Jahr 600.000 – und eine bessere Auslastung. Ein Personalabbau sei nicht geplant. Probleme könnte der TUI noch

das Kartellgericht machen. GTT und TUI haben in Österreich nun einen Marktanteil von über 50 Prozent. „Das wird man sich sicher anschauen müssen“, sagt Theodor Thaurer, in der Wirtschaftskammer für Kartellfragen zuständig. Durch die 100-Milliarden-Umsatzgrösse der TUI wird der Fall wahrscheinlich nach Brüssel gehen.